

Simone Birkel

Schöpfungslust statt Ökofrust,

(| Grundlagen und Leitbilder der kirchlich-ökologischen Bildung

Die hier vorgelegte, in einen Kurztext transformierte Version meines Poster-Beitrags zur Forschungsbörse des AKK-Kongresses 2000 gibt einen knappen Überblick über Intention, Methoden und Ergebnisse meines Dissertationsprojektes. Die gebotene Kürze erfordert inhaltliche Vereinfachungen und erlaubt keine Auseinandersetzung mit der Fachliteratur.¹

Erkenntnisleitendes Interesse

Die Notwendigkeit von Umweltbildung wird heute angesichts zunehmender Zerstörung des ökologischen Gleichgewichts und der daraus resultierenden Gefährdungen für den Menschen nicht mehr ernsthaft bezweifelt; Umweltbildung wird gar als ein 'Instrument' der Umweltpolitik betrachtet. Auch kirchliche Institutionen leisten in vielfältiger Weise einen Beitrag zur ökologischen Bewusstseinsbildung und fördern schöpfungverantwortliches Handeln, auch wenn dieses Engagement weniger politisch denn religiös motiviert ist. In der wissenschaftlichen Reflexion werden die zahlreichen Aktivitäten des kirchlich-ökologischen Handelns jedoch nur bedingt eingeholt. Eine differenzierte religionspädagogische Auseinandersetzung mit dem Leitbild 'Nachhaltigkeit' (sustainable development) und der daraus resultierenden Forderung nach einer 'Bildung für nachhaltige Entwicklung' wurde bislang nicht vorgelegt. Auf den Punkt gebracht kann das erkenntnisleitende Interesse meines Dissertationsprojektes folgendermaßen formuliert werden: *Welchen Beitrag kann die Religionspädagogik zu einer zukunftsfähigen und schöpfungsverantwortlichen Weltgestaltung im Hinblick auf eine 'Bildung für nachhaltige Entwicklung' leisten?* Der Fokus richtet sich auf Voraussetzungen und Grundlagen einer kirchlich-ökologischen Bildung, anhand derer Leitbilder für die religionspädagogische Praxis formuliert werden können.

Methodenwahl

Ökologisches Handeln im Horizont einer nachhaltigen Entwicklung bewegt sich in komplexen Wirkzusammenhängen, denen ein eindimensionales methodisches Herangehen nicht gerecht wird. Für die Erfassung und Beschreibung einer kirchlich-ökologischen Bildung wurde deshalb ein Methodenspektrum gewählt, das die Hintergründe, Bedingungen und Möglichkeiten einer kirchlich-ökologischen Praxis kritisch analysiert, hermeneutisch reflektiert und empirisch offenlegt. Die einzelnen Komponenten der Arbeit können wie folgt zugeordnet werden.

¹ Diese wird in aller Ausführlichkeit zusammen mit einer differenzierten inhaltlichen Diskussion in der Veröffentlichung meiner Dissertationsarbeit nachzulesen sein, welche aller Voraussicht nach 2002 erscheinen wird.

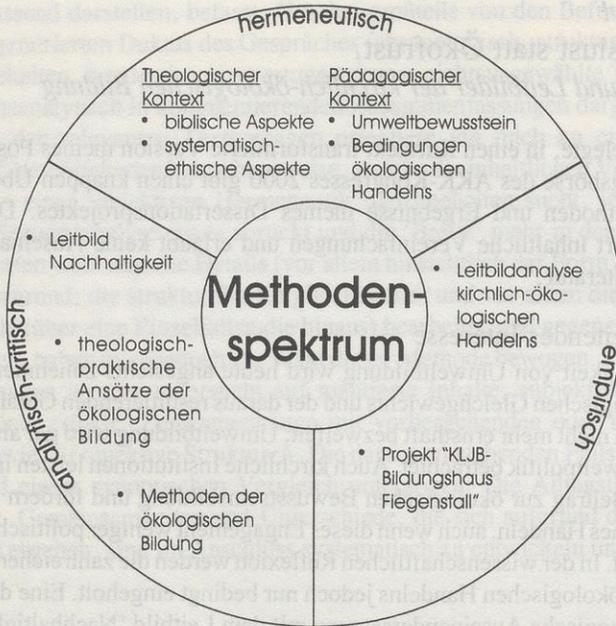


Abb. 1: Methodenspektrum

Ergebnisse

Um die (vorläufigen) Ergebnisse meiner Arbeit zu strukturieren, möchte ich das für das ökologische Lernen symbolträchtige Bild des Hauses (oikos = das Haus) bemühen, zumal sich die empirischen Untersuchungen auf Erfahrungen in einer ökologischen Bildungseinrichtung stützen.

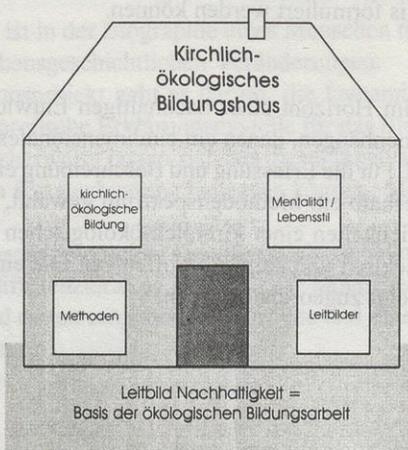


Abb. 2: Haus als Symbol für kirchlich-ökologische Bildung

Kirchlich-ökologische Bildung steht auf dem Fundament des Leitbildes 'Nachhaltigkeit', welches ökologische, ökonomische und soziale Faktoren von Entwicklung berücksichtigt. Inhaltlich knüpft sie damit an den Konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung an. Vier 'Fenster' des Hauses erlauben tiefergehende Einblicke in unterschiedliche Bereiche: Definition *kirchlich-ökologischer Bildung*, *Methodische Ansätze* der ökologischen Bildungsarbeit, Ausrichtung der Praxis an *Mentalitäten und Lebensstilen*, *Leitbilder* der kirchlich-ökologischen Bildungsarbeit.

Definition kirchlich-ökologischer Bildung

Mit dem Begriff 'kirchlich-ökologische' Bildung wird Umweltbildung bezeichnet, die im Verantwortungsbereich kirchlicher Institutionen durchgeführt wird. Aufgrund ihrer religiösen Motivation unterscheidet sie sich in ihrer Grundlegung teilweise von herkömmlichen Umweltbildungsmodellen, was sich auch in der Begriffswahl 'ökologische Bildung' anstelle des etablierten Begriffes der 'Umweltbildung' widerspiegelt. Kirchlich-ökologische Bildung ist stets unter den (religions-)pädagogischen Prämissen von Subjekt- und Handlungsorientierung zu betrachten.

Kirchlich-ökologische Bildung=

Ausbildung von Wahrnehmungsfähigkeit, bei dem die Schöpfung Gottes als gesamtvernetztes Beziehungsgeflecht angesehen wird.

Die Positionssuche des Menschen bewegt sich dabei innerhalb der Spannung von



Abb. 3: Definition kirchlich-ökologischer Bildung (Hintergrund: biblische, systematische, theologisch-ethische Aspekte sowie bildungstheoretische Überlegungen)

Methodische Ansätze der ökologischen Bildungsarbeit

Die Erfassung und Gestaltung komplexer Wirklichkeit, das Globalziel von ökologischer Bildung, kann und muss sowohl durch individuelle als auch durch institutionelle methodische Ansätze unterstützt werden. Wichtigste Lernziele sind dabei Wahrnehmung sowie Gestaltung von Wirklichkeit, Entfaltung von Kreativität und Erfassung von Komplexität. Die daraus resultierenden Schlüsselqualifikationen lassen sich mit Wahrnehmungs-, Gestaltungs- und Vernetzungskompetenz umschreiben.



Abb. 4: Methodische Ansätze der ökologischen Bildungsarbeit (Hintergrund: Theorie und Praxis der Umweltbildung, ästhetisches Lernen, Lernen in Agenda 21-Prozessen)

Ausrichtung der Praxis an Mentalitäten und Lebensstilen

In der ökologischen Bildungsdebatte besteht Einigkeit darüber, dass eine rein innerdisziplinäre pädagogische Diskussion kaum einen Beitrag zur Klärung der komplexen Zusammenhänge von ökologischem Handeln liefern kann.

Um eine Verhaltensänderung hin zu ökologischem Handeln nachhaltig zu ermöglichen, müssen in der Praxis die Ergebnisse einer interdisziplinären Umweltbewusstseinsforschung berücksichtigt werden. Mentalitätsstudien sowie die Erforschung der unterschiedlichen Lebensstile sind für das ökologische Handeln von besonderer Bedeutung. Durch die Ausrichtung an Mentalitäten und Lebensstilen können kirchlich-ökologische Aktionen zielgruppenspezifisch und effektiv geplant werden.

Mentalitäts- und lebensstil-orientierte ökologische Praxis:

Kritisches Christentum: praktiziert Schöpfungsverantwortung bereits

➔ Bestärkung und Ermutigung

Bürgerliches Christentum: aufgeschlossen für ökologische Ideen, oftmals jedoch Informationsdefizite

➔ Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten

Institutionenorientiertes Christentum: macht nur mit, wenn alle mitmachen

➔ Kirche muss mit ökologischen Beispielen vorangehen

Indifferentes Christentum: weiß, dass ökologisches Handeln notwendig wäre, will aber keine Einschränkung in der persönlichen Lebensführung akzeptieren

➔ mit positiven Anreizen überzeugen

Konservatives Christentum: Diskussion um Schöpfungsverantwortung gilt als übertriebene Panikmache

➔ Aufweis der persönlichen Betroffenheit

Abb. 5: Ausrichtung der Praxis an Mentalitäten und Lebensstilen (Hintergrund: Umweltbewusstseinsforschung, Studien zu Bedingungen ökologischen Handelns, Mentalitätstudien zum ökologischen Verhalten)

Leitbilder für die kirchlich-ökologische Bildungsarbeit

Leitbilder bündeln Träume, Visionen und Hoffnungen der Menschen. Sie dienen der Wahrnehmungsstrukturierung und fungieren als Motivations- und Entscheidungshilfe für das tägliche Handeln. Auf dem empirischen Hintergrund der Leitbildanalyse am Beispiel des Projektes 'KLJB-Bildungshaus Fiegenstall' können für die kirchlich-ökologische Praxis folgende Leitbilder formuliert werden:

- Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde
- Motivation statt Moralisierung
- Gemeinsam das Angesicht der Erde erneuern
- Schöpfungslust statt Ökofrust

Für die religionspädagogische Praxis wird die motivierende Kraft ökologischen Handelns eine Bewährungsprobe darstellen, wie angesichts pessimistischer Zukunftsprognosen der Sehnsucht nach Schöpfungsfrieden Nahrung gegeben werden kann. Ausgangspunkt und Ziel der religionspädagogischen Reflexionen ökologischer Zusammenhänge ist dabei immer ein liebender, einfühlsamer und pflegender Umgang mit der Schöpfung.